

Der Sozialismus wird so gut, wie wir ihn gestalten

Greifswald  
Universitätsbibliothek

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

25

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG  
11. 6. 1970  
14. JAHRGANG  
15 PFENNIG

## Diskussion zum Plan beginnt überall

Physik sichert Teilnahme aller Sektionsangehörigen

In allen Bereichen der Universität beginnen in diesen Tagen die demokratische Aussprache der Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten zum Jahrestag 1971 und zum Perspektivplan. Nachdem jetzt die Plandirektive der Universitätsleitung den Bereich zugestellt wurde, werden an der Sektion Physik bis zum 18. Juli die Vorstellungen der Sektion und den Vorgaben in Übereinstimmung gebracht. Anschließend wird der Entwurf des Jahrestags 1971 in den Arbeitsgruppen, Forschungs- und Erzieherkollektiven zur Diskussion gestellt.

Die Verantwortlichen an der Sektion für die einzelnen Planpositionen, die auch gleichzeitig eine Plankontrolle ausüben, haben ihre Vorstellungen bereits erarbeitet. Auf der Sitzung des Rates der Sektion Physik wird dann der Plan 1971 am 1. Juli verabschiedet. An dieser Sektion ist durch die Diskussion in den einzelnen Arbeitsgruppen gesichert, daß alle Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellten von ihrem demokratischen Recht der Mit-

planung bei der Aufstellung der Vorhaben Gebrauch machen können.

Die systematische Arbeit an der Prognose der Sektion ermöglichte eine gute Planvorbereitung. So wurden Varianten zur Erarbeitung von Pionier- und Spitzenleistungen aufgestellt, die jetzt den Richtwert für die Plandiskussion geben. In den Kommissionen sind Zielvorstellungen für die im Perspektivplanzeitraum zu erreichenden Leistungen aufgestellt worden, aus denen sich auch die Aufgaben für den Jahresplan ableiten.

In der Diskussion um die Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbes, in den Partei-, FDJ- und Gewerkschaftsgruppen wird ständig darum gerungen, daß alle Sektionsangehörigen Klarheit über die Forderung „Überholen ohne einzuhören“ bekommen, um so die ideologischen Grundlagen für die Erreichung von Pionier- und Spitzenleistungen in der Forschung, Erziehung und Ausbildung zu schaffen.



## Initiative der Großen, Freude der Kinder

Am 30. Mai konnte man in der Tieckstraße 3 ein ungewöhnliches Bild sehen: Mit Handwerkzeug, Leisten und Farbe kamen viele Eltern zur Kindertageskrippe der Karl-Marx-Universität, um für ihre Kleinen diesen Spielplatz zu gestalten. Ist er auch klein – die Freude der Kinder ist groß. Unmerklich werden sie dabei entsprechend ihrem Alter lernen, zum Beispiel wenn sie über die Brücke (vorn im Bild) ihren Spielplatz betreten.

Foto: EFRS (Klammer)

## Kurs auf Studentensommer 70

FDJ-Grundorganisation Tierproduktion/Veterinärmedizin gut vorbereitet

In Vorbereitung des 13. Studentenamons in Leipzig diskutierten FDJ-Leitung und -gruppen der Sektionen und Beauftragte in ihren Versammlungen über die in ihren Einsätzen an volkswirtschaftlich wichtigen Objekten zukommenden Objekten zukommen.

Die Aktivität bewies dabei die FDJ-Grundorganisation Tierproduktion/Veterinärmedizin. Jede Brigade – meist eine 100-Gruppe – hat ihr Programm, das sowohl über die Zielaufstellung ökonomischer, politisch-ideologischer als auch kultureller Aktivitäten Auskunft gibt, diskutiert und präzisiert. Ebenso ist die Einbindung der Brigaden schnell vonstatten gegangen und termingerecht dem Betrieb übergeben worden. Über die Realisierung eines Teils des Programms, nämlich über Kollektivaufnahme mit der Parteigrundorganisation und der FDJ des Betriebes, in dem FDJ-Studierenden arbeiten werden, können einige Brigaden der Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin schon berichten.

Neben dem wichtigen Ziel, einen hohen volkswirtschaftlichen Nutzen zu erarbeiten, stehen im Mittelpunkt der Einsätze die Gemeinschaftsbeziehungen zur Arbeiterjugend zu vertiefen, die einzelnen FDJ-Kollektive der Studenten zu festigen und somit zur klassenmäßigen Erziehung der Studenten beizutragen.

Im Rahmen der Freundschaftsverträge unserer Universität mit der Siedanow-Universität Leningrad und der Schewtschenko-Universität Kiew kommen drei Brigaden mit sowjetischen Studenten nach Leipzig, die ebenfalls an den volkswirtschaftlichen Objekten mithelfen.

Ich habe neulich ein Referat über die Kultur gehabt. Im allgemeinen sehe ich auch lieber ein Theaterstück oder lese ein Buch. Aber der Redner hielt sich ausdrücklich, daß er seit länger Zeit immer öfter solche Referate hören darf – und zwar nicht vor Kulturfunktionären. Und er deutete das als die Zeichen der Zeit, als eine neue Qualität der Kulturarbeit und so weiter. Das schien mir des Weißdankens wert.

Dass Kultur sein muß, wird heutzutage bei uns nicht mehr hörbar betrieben. Wir sind uns theoretisch darüber einig, daß kulturelle Leben, regelmäßiger Kunstgenuss, eigene Tätigkeiten auf diesem Gebiet zum sozialistischen Menschen gehören. Was hat das mit Kompetenzen?

## Kultur muß sein! oder: Versuche, einen Satz überflüssig zu machen

Aufgabe übernommen haben. Das sind, groß geschaut, schon um die 6000 Mann an unserer Universität. Darüber hinaus im Sinne des Mitplanens und Mitregierens aller in Mitgliederversammlungen der Partei, der Gewerkschaft, der FDJ, in Diskussionen und Aussprachen – eben alle!

Nun braucht es nur noch die rhetorische Frage, ob man denn über Kultur und alle ihre Zusammenhänge reden, planen, mitbestimmen kann, ohne davon was zu verstehen, und die Notwendigkeit auch von Referaten, Versammlungen etc. über die Kultur ist logisch nicht mehr zu bestreiten.

Man muß nicht Prophet sein, sondern nur Jochen Hoffmanns Leitartikel in der LVZ vom 3. Juni lesen oder wissen, daß die UGL am 16. Juni eine Sitzung ausdrücklich zur Vorbereitung der 13. Arbeiterfestspiele macht, um zu wissen, daß diese Referate und Versammlungen tatsächlich kommen; in den Parteiorganisationen auf Beschuß des Sekretariats der Bezirksleitung; in der Gewerkschaft nach

jener UGL-Sitzung, sicherlich auch im Jugendverband. Der Erfolg der Versammlungen wird zu einem erheblichen Teil von der Einstellung aller derer abhängen, die an ihnen teilnehmen. Mit einem „Kultur muß zwar auch sein, aber eigentlich haben wir Wichtigeres zu tun“ geht's bestimmt nicht. Wie machen wir's, daß die Kultur ist, tatsächlich dazu gehört? – ist das einzig mögliche Motto.

Damit ist schon gesagt, daß uns natürlich irgendwelche abstrakte Thesen über die Rolle der Bedeutung wenig nützen – dann wäre die Zeit im Theater tatsächlich verbracht. Die Bezirksleitung der Partei empfahl, „die Darlegungen über Probleme der sozialistischen Kulturpolitik unmittelbar mit den zu lösenden praktischen Aufgaben des geistig-kulturellen Lebens im Bereich jeder Grundorganisation zu verbinden.“ Zielvorstellung dabei: dauerhafte Kulturbedürfnisse zu entwickeln und weiterzuverfeinern.

Haben wir dabei vom Stande Null zu beginnen? Ich darf auf das eingangs zitierte Referat zurückgreifen. Dort wurde uns ge-

sagt: Die reale Teilnahme der Arbeiterklasse und aller Werktagen am geistig-kulturellen Leben und ihr Einfluß darauf haben sich bedeutend entwickelt. Die Maßstäbe dafür der große Einfluß der Kultur- und Bildungspläne in den Kollektiven auf das Bildungsniveau, der Einfluß der Werktagen auf die Entwicklung von Kunstarbeiten, die ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiche.

Jeder prüfe in seinem Bereich, wie hoch über Null der Pegel verhält. Allgemein: Kultur- und Bildungspläne haben wir auch, und ein paar ausgezeichnete darunter. Zur Entstehung von Kunstarbeiten haben wir sicher herzlich wenig beigetragen – selbst Literaturpreisdiskussionen haben ja wohl Seltenheitswert bei uns. Der ökonomisch-kulturelle Leistungswettbewerb hat Tradition – jedenfalls im Bereich Medizin. Und schließlich: Die 13. Arbeiterfestspiele finden in Leipzig statt – unser Ausgangspunkt von den 12. soll zwar nicht überbewertet werden (eben wegen der neuen Qualität), aber er ist jedenfalls einer.

Wir haben etwas, wo wir anpacken können. Die Richtung ist zwieloch: Einmal sind es noch viel zu wenige Universitätsangehörige, die an den Beispielen Anteil haben. Zweitens müssen wir noch zu oft jede einzelne Sache neu beginnen, wieder die nötige ideologische Klarheit schaffen, von vorn überzeugen, und und ... Aber: „In der Kultur gilt erst das als erreicht, was in die Gewohnheiten des Alltags eingeht.“ (Lenin)

Noch scheint angebracht, jenes „Kultur muß sein“ zu oktroyieren. Vor nicht allzu langer Zeit hieß es: „Bildung muß sein“ – das klingt heute schon fast banal. Nach offensichtlicher Überflüssigkeit ist in unserer sozialistischen Gesellschaft der zweitello: ebenso richtiger Satz „Arbeit muß sein“ geworden. Wenn die Kulturfassung dieses Ausspruchs genauso banal, genauso überflüssig ist, dann und erst dann haben wir gewonnen.

Rolf Möller

## Universität bei 12. Arbeiterfestspielen stark vertreten

Die 12. Arbeiterfestspiele im Bezirk Rostock, die heute beginnen, erleben die bisher größte Beteiligung von Ensembles der Karl-Marx-Universität.

Ensembles „Pawel Kotschagin“, der Singeklub sowie Tanzgruppe und Sprechergruppe des Poetischen Theaters „Loris Fürrberg“ sind am großen Gemeinschaftsprogramm der volkskünstlerischen Ensembles des Kombinatsbetriebes Böhme und der Karl-Marx-Universität beteiligt, das zu Ehren des 100. Geburtstages Lenins entstand und „Zeitgenosse des Frühlings“ heißt. Dieses Programm ist Auftakt für eine weitere enge Zusammenarbeit, die zum 25. Jahrestag der Gründung der SED ihren vorläufigen Höhepunkt erfahren soll.

Das Akademische Orchester der Karl-Marx-Universität tritt in Rostock als wahrscheinlich einziges Ensemble mit einem kompletten Beethoven-Programm auf. Große Hoffnungen setzt die Universität auch auf die Auftritte ihres Kabarett-ensembles „academixer“.

## Solidarität mit den arabischen Völkern

Aus Anlaß des 3. Jahrestages des barbarischen Überfalls Israels auf die arabischen Völker führte am Freitag im Filmhaus des Grassimuseums die Union der arabischen Studenten in der DDR eine Solidaritätsveranstaltung durch, an der Dr. Murali, Kulturratschef der VAR, in der DDR, Prof. Möller, Stellvertreter des Rektors, Prof. Röder, Direktor des Herder-Instituts, und der Vorsitzende der Union der arabischen Studenten in der DDR, Sabih, teilnahmen. Die arabischen Studenten bekundeten zum Abschluß der Veranstaltung, die das VAR-Festessen mitgeschnitten hat, in einer Erklärung ihre einmütige Solidarität mit den kämpfenden arabischen Völkern gegen die israelische Aggression.

## umfrage aktuell

### PRÜFUNGEN

Hohe Leistungen sind gefragt, bei den Prüfungen muß Farbe bekannt werden. UZ fragte Studentinnen und Studenten in Wohnheimen und an Sektionen nach ihren Prüfungsverreibungen. Fast alle der knapp 20 Studenten bestätigten: „Selbstverständlich strebt jeder nach besten Ergebnissen und arbeitet dementsprechend eifrig.“

Dass die Studiengruppenarbeit sich an den meisten Einrichtungen einen festen Platz erobert hat, zeigte uns u. a. Angelika Großmann und Gundula Grüne (Tierprod. III/3), auch Physiker der Gruppe III. Genaß ist das zu einem großen Teil Verdienst der FDJ-Leitungen, die in vielen Gruppenversammlungen auf eine kontinuierliche Studiengruppenarbeit drängten. Nehmen die FDJ-Leitungen auch quadratisch Eindoll auf die Prüfungsvorbereitung? Kontrollieren die GO-Leitungen die Arbeit der Gruppenleitungen? Auf unsere Fragen erwiderten wir – Erstaunen. Hartmut Schaer (Physik VI), Gertrude Höckisch (Kunst/Z. Geschichte IV/3), Christel Stark (Agrarpäd. III/3) antworteten ausdrücklich „nein“. Eine positive Antwort gab es nur im Bezug auf die Gruppenleitungen. Tierprod. VI/4 und Tierprod. III/3.

Und die Betreueraufgaben, die staatlichen Leitungen? Lob wurde suspendiert von Birthe Karsh (Med. I/12). Bitter verzweifelt äußerte sich Lothar Paul (Physik VI) und die Tierproduzenten. Mit einem blassen Neid verriet uns die Physiker, daß Assistant Klaus Söhnel (Chemie) offenbar weit besser arbeite als Ihre Betreuer.

Große Sorgen haben Veterinärmediziner, Tierproduzenten und Physiker mit den ML-Prüfungen. Die meisten von ihnen wissen nur nicht, ob neufrist wird. Trotzdem – so Christel Stark und Ursula Wölper (Tierprod./Vetmed. I/4) – steht ML im Mittelpunkt der Studiengruppenarbeit.